

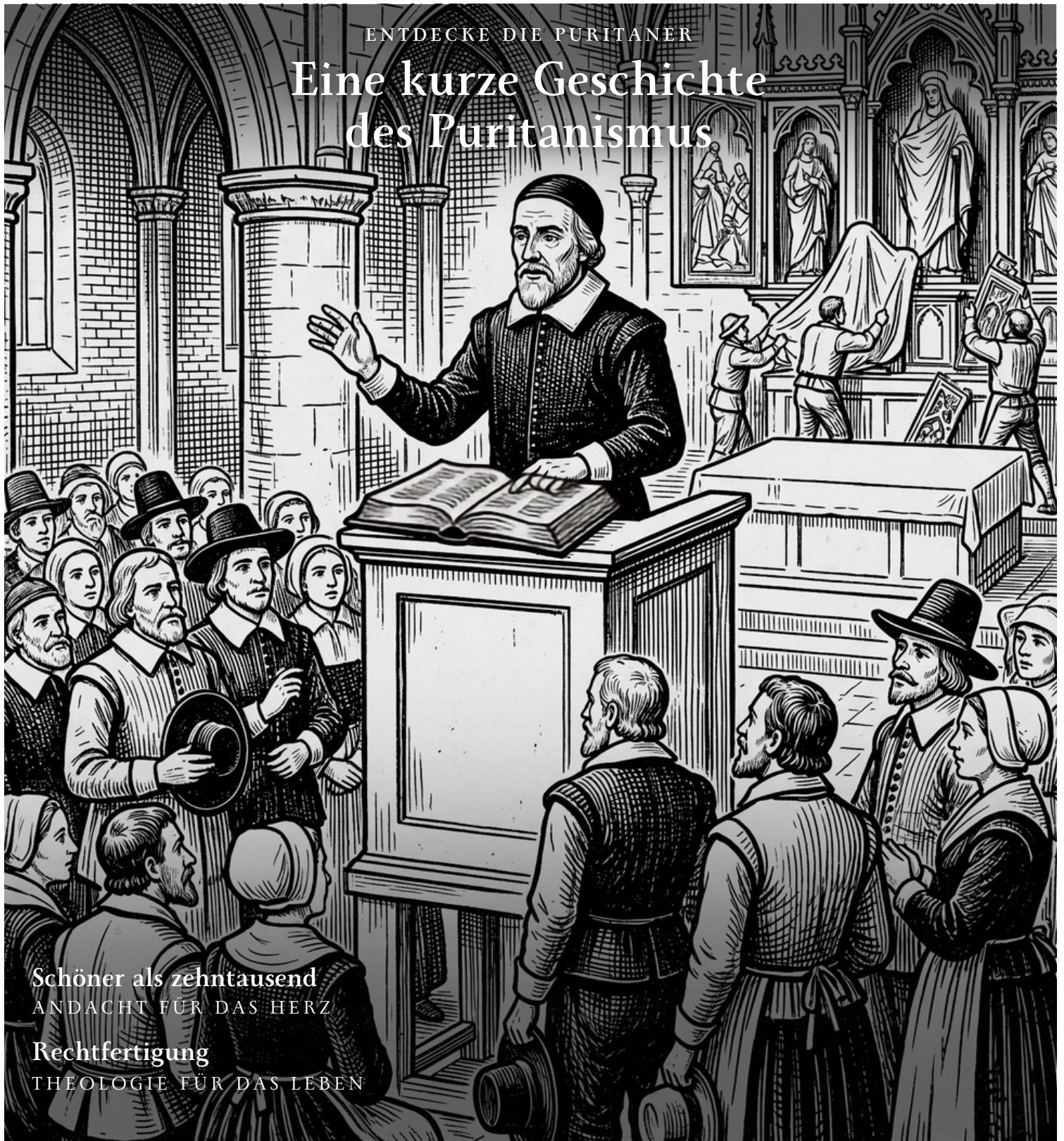


ALLEIN DAS WORT

DAS BIBELTREUE MAGAZIN

ENTDECKE DIE PURITANER

Eine kurze Geschichte des Puritanismus



Schöner als zehntausend
ANDACHT FÜR DAS HERZ

Rechtfertigung
THEOLOGIE FÜR DAS LEBEN

AUGUST 2026

Allein durch Gottes Gnade.



INHALT

VORWORT

Vorwort zur Ausgabe	2
----------------------------	----------

ANDACHT FÜR DAS HERZ

Schöner als zehntausend	4
--------------------------------	----------

ENTDECKE DIE PURITANER

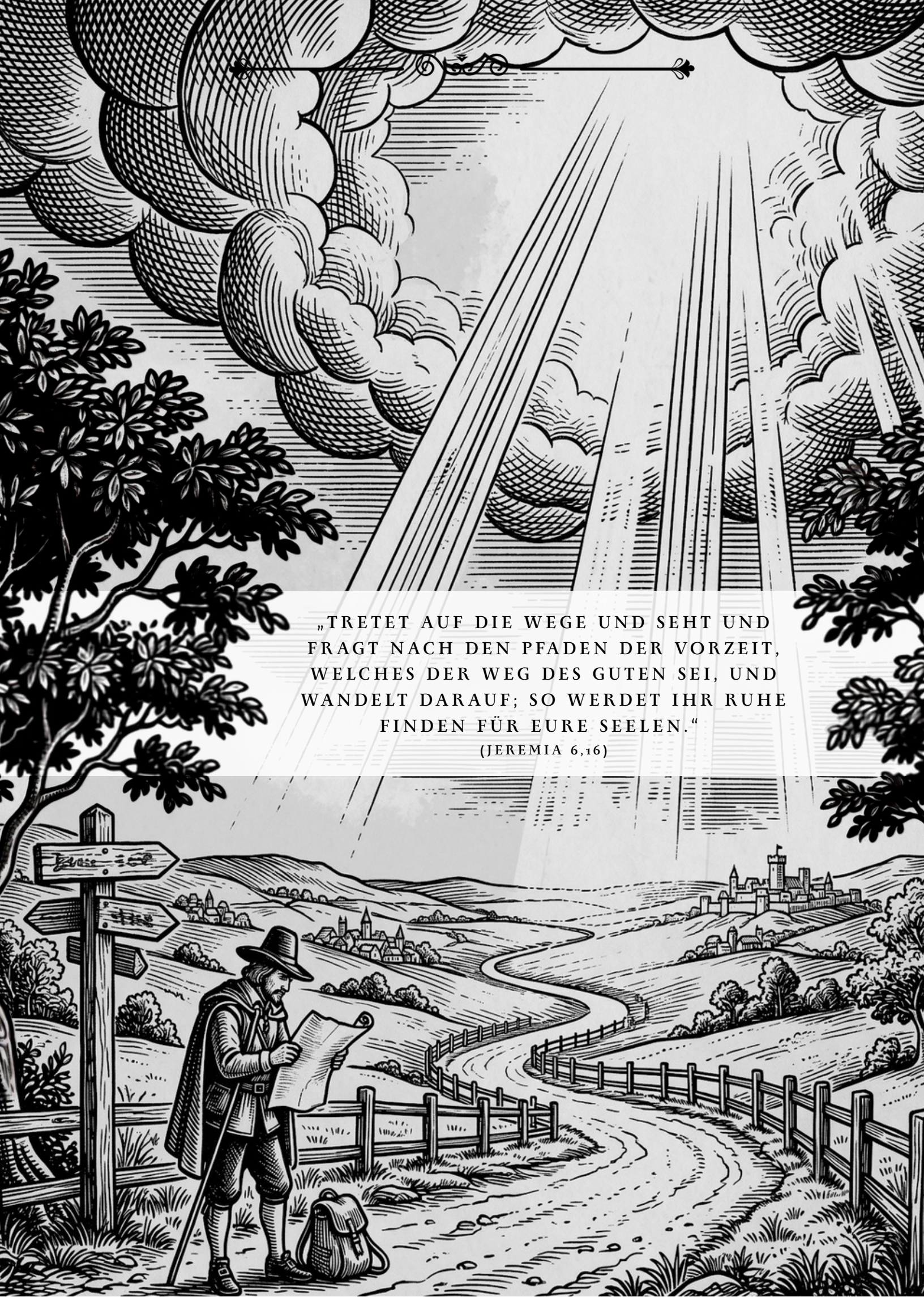
Eine kurze Geschichte des Puritanismus	5
---	----------

THEOLOGIE FÜR DAS LEBEN

Rechtfertigung	9
-----------------------	----------

EINLADUNG

Pastorenkonferenz 2026	12
-------------------------------	-----------



„TRETET AUF DIE WEGE UND SEHT UND
FRAGT NACH DEN PFADEN DER VORZEIT,
WELCHES DER WEG DES GUTEN SEI, UND
WANDELT DARAUF; SO WERDET IHR RUHE
FINDEN FÜR EURE SEELEN.“

(JEREMIA 6,16)



VORWORT

Lieber Leser,

Geschichte mag für den einen äußerst langweilig sein und für den anderen besonders spannend. Doch wir als Christen sollten der Geschichte große Aufmerksamkeit schenken. Denn wenn wir über Geschichte nachdenken, denken wir nicht einfach nur an Ereignisse, die sich in der Vergangenheit abgespielt haben. Als Christen schauen wir in die Vergangenheit und sehen, wie der lebendige Gott selbst Geschichte schreibt.

Gott selbst fordert uns auf, über die Geschichte nachzudenken, wenn er sagt: „Tretet auf die Wege und seht und fragt nach den Pfaden der Vorzeit, welches der Weg des Guten sei, und wandelt darauf; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Jer 6,16) Indem wir in die Geschichte schauen, können wir den „Weg des Guten“ erkennen, um darauf zu wandeln. Gott ist es, der mit dem Menschen und insbesondere mit seinem erwählten Volk Geschichte geschrieben hat und Geschichte schreibt. Es wäre töricht von uns, die Geschichte zu missachten und zu denken, dass sie uns nichts zu sagen habe.

Im Gegenteil: Paulus sagt, dass die Geschichte Israels uns viel zu sagen hat: „Alle diese Dinge aber widerfuhren jenen als Vorbilder und sind geschrieben worden zu unserer Ermahnung, auf die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1. Kor 10,11) Wir sollten also aus der Geschichte Gottes lernen. Nicht nur aus der Geschichte Israels, sondern auch aus der Geschichte der ersten Gemeinde, der Kirchenväter, der Reformatoren und der Puritaner. Kurz gesagt: Wir sollten einen Blick in die Geschichte des Christentums werfen, um von den guten und schlechten Seiten des Christentums zu lernen.

In der letzten Ausgabe dieses Magazins haben wir begonnen, einen Blick in die Geschichte zu werfen, indem wir die Puritaner beleuchtet haben. Dort haben wir gelernt, wer die Puritaner waren und wieso die Puritaner auch für uns heute eine Rolle spielen. In dieser Ausgabe des Magazins wollen wir nun einen geschichtlichen Überblick über die Puritaner geben. Wann und unter welchen Umständen entstand die Bewegung des Puritanismus? Welche Schwierigkeiten durchlebten die Puritaner, und was führte schließlich zum Untergang dieser großartigen Bewegung? Auf diese Fragen will der Hauptartikel in diesem Magazin Antworten geben.

Möge der Leser durch den Blick in die Geschichte ermahnt und ermutigt werden, den guten Weg zu erkennen und darauf zu wandeln, sodass er „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus wachsen kann. Ihm sei die Herrlichkeit, sowohl jetzt als auch auf den Tag der Ewigkeit! Amen.“

Euer Diener,
Richard Friesen



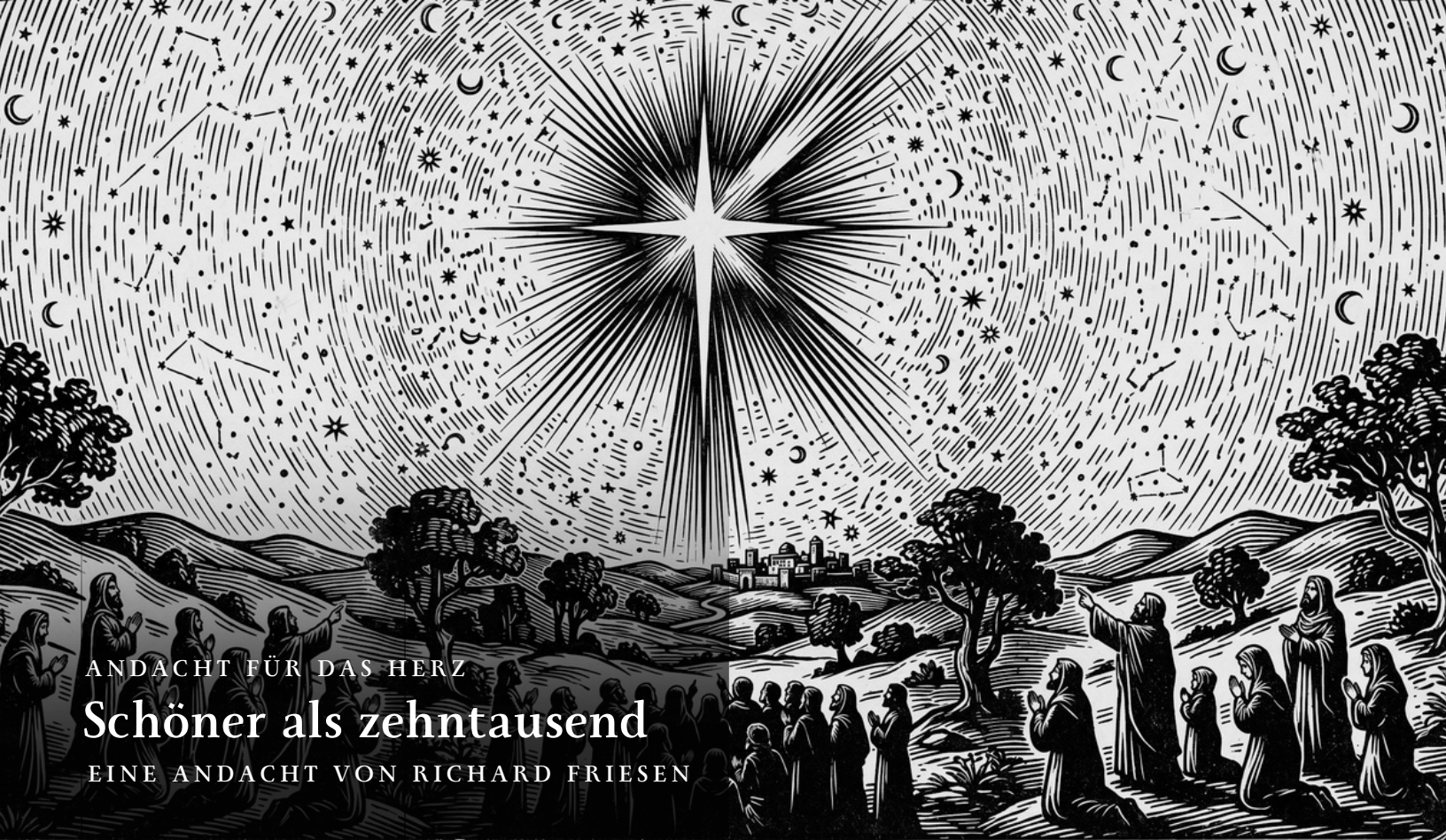
ÜBER DEN HERAUSGEBER

Richard Friesen ist mit Rebecca verheiratet, gemeinsam haben sie drei Kinder.

Er absolvierte das EBTC in Zürich und diente in der Freikirchlichen Gemeinde Böbingen über sechs Jahre in der Leitung der Gemeinde, davon drei Jahre als Pastor.

Er wurde von der Freikirche Böbingen als Gemeindegründer ausgesandt und im Juli 2023 als Pastor der EBC Waiblingen eingesetzt.





ANDACHT FÜR DAS HERZ

Schöner als zehntausend

EINE ANDACHT VON RICHARD FRIESEN

*„Mein Geliebter ist weiß und rot, ausgezeichnet vor
Zehntausenden. Alles an ihm ist lieblich.“*

— ❧ —
(Hohelied 5,10.16)

Wie eine Braut ihren Bräutigam als einzigartig betrachtet, sollte die Gemeinde ihren Christus als einzigartig betrachten. Christus sollte für seine Gemeinde unvergleichlich schön sein. Es sollte für seine Braut außer Frage stehen, dass Christus für sie kostbarer als zehntausend ist, dass er ihr alleiniger Liebhaber, König und Herr ist.

Wir sollten uns nicht dafür schämen, außer uns zu sein vor Liebe für unseren Herrn Jesus. Wenn ein Bräutigam verliebt ist, wird er von seiner Braut reden, von ihr schwärmen, über sie nachdenken und von ihr träumen. Wenn wir die exquisite Schönheit und die Vortrefflichkeit Jesu erkannt haben und von ihr hingerissen wurden, werden wir nicht anders können, als von ihm zu reden, von ihm zu schwärmen, über ihn nachzudenken und von ihm zu träumen.

Christus ist so überragend herrlich, dass ein kurzer Moment eines Bruchteils seiner Herrlichkeit ausreicht, um unsere Herzen für alle Ewigkeit in Entzückung zu bringen. Ein kurzer Blick auf einen Bruchteil seiner Herrlichkeit ist umwerfender, als ein ganzes Leben die Herrlichkeiten dieser Erde zu besitzen.

Astronomen sind so fasziniert von den Objekten im Weltall, dass all ihre Sehnsüchte auf diese Objekte gerichtet sind. Die Schönheit der einzelnen Himmelskörper ist so anziehend für sie, dass sie sich Tag und Nacht damit beschäftigen. Christus sollte für einen Christen genauso eine Anziehungskraft haben.

Wir sollten so fasziniert von Christus und von seiner strahlenden Vortrefflichkeit sein, dass wir uns Tag und Nacht mit ihm beschäftigen wollen. Alle unsere Sehnsüchte sollten auf ihn, auf das höchste und begehrenswerteste Objekt gerichtet sein, das es in der sichtbaren und unsichtbaren Welt gibt.

Selbst in den schönsten und vorzüglichsten Dingen dieser Welt gibt es Flecken und Mängel. Doch bei Christus gibt es keinen Makel. Bei ihm ist alles perfekt, vollkommen und liebenswürdig. Selbst das Schönste und Vollkommenste auf dieser Erde oder im Himmel kann nicht als Vergleich herangezogen werden, um die Schönheit Jesu zu beschreiben. Selbst wenn es Millionen Welten voller Schönheit gäbe, würden diese nicht einmal einen Bruchteil der Schönheit Jesu widerspiegeln. Jeder Versuch, die Schönheit Christi darzustellen, ist daher zum Scheitern verurteilt. Nicht einmal die Ewigkeit wird ausreichen, die unermessliche Schönheit Christi zu erforschen.

Je länger man lebt und je mehr man die Dinge dieser Welt geschmeckt hat, umso entschiedener kann man sagen, dass die Dinge dieser Welt nicht erfüllen. Alles, wonach sich unser Herz sehnt, alles, was unsere Augen begehren, ist eitel und vergänglich. Diese Erfahrung und Erkenntnis sollte uns unweigerlich zu Christus treiben. Denn in ihm ist Erfüllung. Alles, wonach sich unser Herz sehnt oder unsere Augen begehren, ist in ihm zu finden. Jede irdische Begierde vergeht und verblasst, wenn Christus unser Herz mit seiner Gegenwart erfüllt hat.



ENTDECKE DIE PURITANER

Eine kurze Geschichte des Puritanismus

Die protestantischen Ideen aus Wittenberg verbreiteten sich schnell in ganz Europa und erreichten England während der Regierungszeit Heinrichs VIII. (1509-1547). Der englische König nutzte die religiöse Reform als Vorwand, um sich von der katholischen Kirche zu lösen, damit er sich rechtmäßig scheiden lassen, erneut heiraten und idealerweise einen männlichen Erben zeugen konnte. Während der kurzen Herrschaft seines kränklichen Sohnes Edward VI. (1547-1553) führte Erzbischof Thomas Cranmer (1489-1556) die Theologien Luthers und Calvins in die englische Kirche ein – unter anderem durch seine Homilies (1547), das Book of Common Prayer (1552) und die Forty-Two Articles of Religion (1553). Diese Reformen wurden jedoch während der „blutigen“ Herrschaft von Maria Tudor (1553-1558) rasch wieder rückgängig gemacht. Sie führte die lateinische Messe erneut ein und stellte Englands Treue zum römischen Papst wieder her, was 270 protestantischen Märtyrern, darunter Thomas Cranmer, das Leben kostete.

Als Königin Elisabeth (1533-1603) 1558 den Thron bestieg, kehrten viele, die während der Verfolgung unter Maria nach Europa geflohen waren, nach England zurück, in der Hoffnung, die unter Edward VI. begonnenen Reformen fortzusetzen. Obwohl die Königin einige der „marianischen Exilanten“ in einflussreiche Positionen berief – darunter sechs Bischöfe –, waren viele der Ansicht, dass ihre Acts of Uniformity (1559-1562) die Kirche nur „halb reformiert“ ließen, da sie es versäumte, England von den aus dem Katholizismus übernommenen Priestergewändern und Zeremonien zu befreien.

Ihre Forderung nach strikter Einhaltung von Cranmers Book of Common Prayer und Articles of Religion trug nur wenig dazu bei, das Verlangen nach der Art von biblischer Predigt zu stillen, die sie in den großen reformierten Kirchen auf dem Kontinent erlebt hatten. Entsetzt über den unmoralischen und inkompetenten Klerus, den das englische Episkopat tolerierte, überzeugte Thomas Cartwright (1535-1603) 1570 in seinen Vorlesungen in Cambridge viele davon, dass der Weg zur Reform das diszipliniertere presbyterianische Modell erfordere, wie es in Genf praktiziert wurde. Bis 1586 begann ein „Buch der Disziplin“ unter besorgten Geistlichen still und leise zu zirkulieren; es skizzierte neue Muster für den öffentlichen Gottesdienst, die sowohl die Verkündigung des Wortes als auch die ordnungsgemäße Verwaltung der Sakramente sicherstellen sollten.

Nachdem die Königin 1588 die internationale Bedrohung durch den Katholizismus mit dem Sieg über die spanische Armada abgewendet hatte, richtete sie ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Durchsetzung von Konformität innerhalb der englischen Kirche. Ihr neues Hohegericht unter Erzbischof John Whitgift (1530-1604) suspendierte Hunderte von Geistlichen und warf ihnen in dem 1593 erlassenen Gesetz gegen die Puritaner Aufruhr und Untreue vor. Einige der entlassenen Geistlichen predigten weiterhin in Vorträgen, die von puritanisch gesinnten Adligen unterstützt wurden, während wenige begannen, Gemeinden in Privathäusern zu versammeln. Obwohl Elisabeth alle organisierten Reformbemühungen erfolgreich unterband, blühte eine „geistige Bruderschaft“ reformorientierter Gemäßigter weiter.



Patrick Collinson erklärt, dass dies besonders in Cambridge der Fall war, wo Studenten in Scharen kamen, um die Predigten von William Perkins (1558-1602), dem „Prinzen der puritanischen Theologen“, zu hören. Während seiner Zeit an der Great St. Andrews Church hielt Perkins die Universitätsdruckerei damit beschäftigt, seine Bücher über reformierte Theologie und praktische Frömmigkeit zu drucken, die in ganz England eifrig gelesen wurden. Ebenso einflussreich war Laurence Chaderton (1538-1640), der „Papst des Cambridge-Puritanismus“, der fast vierzig Jahre lang als Rektor des Emmanuel College viele der talentiertesten puritanischen Prediger der nächsten Generation ausbildete.

Da James I. (1566-1625) Calvinist war, weckte seine Thronbesteigung im Jahr 1603 bei den Puritanern neue Hoffnungen auf weitere Reformen. Die puritanische Bruderschaft wies die Vorwürfe zurück, sie seien „Schismatiker, die die Auflösung“ der englischen Kirche anstrebten, und legte dem neuen König ihre Anliegen in der Millenary Petition (1603) vor, die von tausend Geistlichen unterzeichnet worden war. Sie forderten Änderungen bei der Verwaltung der Taufe und der Verwendung von Gewändern, die Pflicht zur Selbstprüfung vor der Kommunion, die Vertretung abwesender Bischöfe durch predigtfähige Geistliche sowie eine größere Zurückhaltung der Kirchengenossen bei der Exkommunikation von Laien und der Suspendierung von Geistlichen.

Im Jahr 1604 hielt James I. eine Konferenz in Hampton Court ab, um die Forderungen der Puritaner zu prüfen. Da er jedoch erkannte, dass seine königliche Oberhoheit untrennbar mit dem englischen Episkopat verbunden war, machte James seine Befürchtungen offen: „Kein Bischof, kein König.“ Zwar erklärte er sich bereit, eine neue Bibelübersetzung anzufertigen, um englischen Predigern zu helfen – die spätere King-James-Version –, doch verlangte er, dass sich alle Geistlichen an die Liturgie und die Ordnung der Church of England hielten. Um dies durchzusetzen, startete der König eine neue Kampagne, bei der seine Bischöfe die Einhaltung der Zeremonien überwachten. Zwischen 1604 und 1609 wurden fast neunzig Geistliche ihres Amtes enthoben, darunter John Robinson (1575-1625), der zusammen mit seinem Mitseparatisten William Bradford (1589-1657), dem späteren Gouverneur der Kolonie Plymouth, in die Niederlande emigrierte. 1609 wurde auch William Ames (1576-1633) von der Universität Cambridge ausgeschlossen; er floh ebenfalls in die Niederlande und entwickelte sich dort zu einem der bedeutendsten puritanischen Theologen.

Nach diesen ersten Suspendierungen zeigte James I. aufgrund des Drucks wohlwollender Parlamentsmitglieder mehr Toleranz gegenüber puritanischen Pastoren. Die Spannungen wurden zusätzlich durch seine Unterstützung des Calvinismus auf der Synode von Dort (1618-1619) und durch die wachsende Zahl gemäßigter Puritaner, die Kompromisse eingingen, um ihren Dienst innerhalb der englischen Kirche fortzusetzen, gemildert.

Angeführt wurden sie von Laurence Chaderton, der bis 1622 Rektor des Emmanuel College blieb, und Richard Sibbes (1577-1635), der zunächst an der Holy Trinity Church in Cambridge und später am Gray's Inn in London predigte. Sibbes' moderate Haltung in kirchlichen Angelegenheiten trug dazu bei, dass seine Popularität als Prediger selbst während der umstrittenen Regierungszeit von König Charles I. (1625-1640) weiter wuchs.

Die Heirat von Charles I. mit Henrietta Maria, einer gläubigen Katholikin, im Jahr 1625 löste bei puritanischen Geistlichen und im Parlament sofort Befürchtungen aus, der neue König wolle England wieder nach Rom zurückführen. Der Verdacht verstärkte sich, als Charles 1628 seinen Vertrauten William Laud (1573-1645) zum Bischof von London ernannte. Obwohl Laud die Autorität des Papstes ablehnte, beunruhigte die Wiedereinführung vieler katholischer Gottesdienstformen sowie seine Unterstützung der arminianischen Theologie die Puritaner. Nachdem Charles 1629 das Parlament aufgelöst und die persönliche Herrschaft übernommen hatte, leitete Laud eine erbitterte Verfolgung der Puritaner ein: Er verbot die Predigt über die Prädestination, verlangte von allen Geistlichen die Verwendung des Gebetbuchs und der Priesterkleidung und zwang die Laien, bei der Kommunion zu knien. Nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Canterbury im Jahr 1633 wandte sich Laud auch gegen die puritanische Sabbat-Praxis und verfügte unter Androhung von Suspendierungen, dass das Book of Sports von jeder Kanzel vorgelesen werden musste.

Von Lauds Agenten verfolgt, entschieden sich viele Puritaner zur Auswanderung in die Niederlande oder nach Neuengland. 1630 führte John Winthrop (1588-1649) den ersten großen puritanischen Exodus nach Massachusetts an Bord der Arbella – zusammen mit Simon und Anne Bradstreet – als Teil einer Flotte von sieben Schiffen. Im Laufe des folgenden Jahrzehnts schlossen sich einige der angesehensten Prediger Englands, darunter John Cotton, Thomas Hooker und Thomas Shepard, den etwa 13.000 Auswanderern an, die nach Neuengland segelten.

Die Eskalation von Lauds repressiven Maßnahmen im Jahr 1637 erwies sich für König Charles als katastrophal. Seine brutale Behandlung puritanischer Nonkonformisten wie William Prynne (1600-1669), dem die Ohren abgeschnitten und das Gesicht mit glühenden Eisen gebrandmarkt wurde, rief Erinnerungen an die grausamen Verfolgungen der Protestanten unter Königin Maria wach. Lauds Versuch, den schottischen Presbyterianern die anglikanische Liturgie aufzuzwingen, löste massiven Widerstand aus und führte 1638 zur Verabschiedung des National Covenant, das den reformierten Glauben und die kirchliche Freiheit in Schottland bekräftigte. Der gescheiterte Krieg des Königs gegen die schottischen „Covenanters“ und seine Weigerung, mit dem Parlament zu kooperieren, schürten weiteren Widerstand und zwangen Charles schließlich im Mai 1642 zur Flucht aus London. Im Bündnis mit den schottischen Presbyterianern und mit Unterstützung puritanischer Geistlicher lehnte das Lange Parlament Karls Anspruch auf das göttliche Recht der Könige ab und stürzte das Land in einen



Bürgerkrieg. Karl und seine Kavallerie waren der brillanten Führung Oliver Cromwells (1599-1658) und seiner New Model Army aus puritanischen Soldaten nicht gewachsen. Das Parlament verhaftete Erzbischof Laud, der 1645 wegen Hochverrats hingerichtet wurde. Nach der Niederlage der Royalisten handelte Charles aus dem Gefängnis heraus einen geheimen Vertrag mit den Schotten aus, der zu weiteren Feindseligkeiten führte. Für seine Rolle bei der Verlängerung des Bürgerkriegs wurde der König schließlich vor Gericht gestellt und am 30. Januar 1649 hingerichtet.

Während des gesamten englischen Bürgerkriegs (1642-1648) versammelten sich unter Leitung des Parlaments über hundert puritanische Führer in der Westminster Abbey, um ein neues Glaubensbekenntnis für die nationale Kirche zu erarbeiten. Obwohl sie sich im Wesentlichen auf die calvinistische Theologie einigten, kam es zu Differenzen zwischen der Mehrheit, die eine nationale presbyterianische Kirche befürwortete, und einer kleinen, aber lautstarken Minderheit von Unabhängigen unter der Führung von Thomas Goodwin, die das Recht der Gemeinden auf Selbstverwaltung betonten. Schließlich einigten sie sich auf einen Kompromiss, der die freiwillige Bildung von Presbyterien in den Gemeinden im ganzen Land vorsah. Die Kirche von Schottland billigte das Westminster-Bekenntnis sofort nach seiner Fertigstellung im Jahr 1647, gefolgt von den Kongregationalisten in Neuengland im Jahr 1648. Ein Jahrzehnt später nahmen die englischen Kongregationalisten, die sich in London trafen, das Westminster-Bekenntnis in ihrer Savoy Declaration (1658) mit

nur geringfügigen Änderungen hinsichtlich der Kirchenverwaltung an. So wurde das Westminster-Bekenntnis zum maßgeblichen Lehrstandard der puritanischen Theologie.

Trotz der bedeutenden Errungenschaft in Westminster verschwand jeglicher Anschein von Solidarität unter den Nonkonformisten mit dem Ende der Monarchie schnell. Nach der Gründung des neuen Commonwealth eskalierten die politischen Spannungen zwischen Presbyterianern und Independents im Parlament weiter. Um einen politischen Stillstand zu vermeiden, löste Cromwell 1653 das Parlament auf und regierte das Land bis zu seinem Tod 1658 als Lord Protector. Cromwells Garantie der Religionsfreiheit ermöglichte ein beispielloses Wachstum nahezu aller religiösen Gruppen. Independents wurden in einflussreiche Positionen innerhalb des puritanischen Commonwealth berufen: John Owen beispielsweise wurde zum Vizekanzler von Oxford, einer einstigen Hochburg der Royalisten, ernannt. Doch die neue Religionsfreiheit war nur von kurzer Dauer. Der gescheiterte Versuch Richard Cromwells, die Nachfolge seines Vaters anzutreten, löste eine komplexe politische Krise aus, die 1660 zur Wiederherstellung der Monarchie führte. Trotz der Versprechen Karls II., die Gewissensfreiheit zu wahren, drängten anglikanische Loyalisten, getrieben von Rachegefühlen, den König dazu, durch eine Reihe von Gesetzen – bekannt als Clarendon Code, benannt nach Lordkanzler Edward Hyde, Earl of Clarendon – die religiöse Konformität wiederherzustellen.



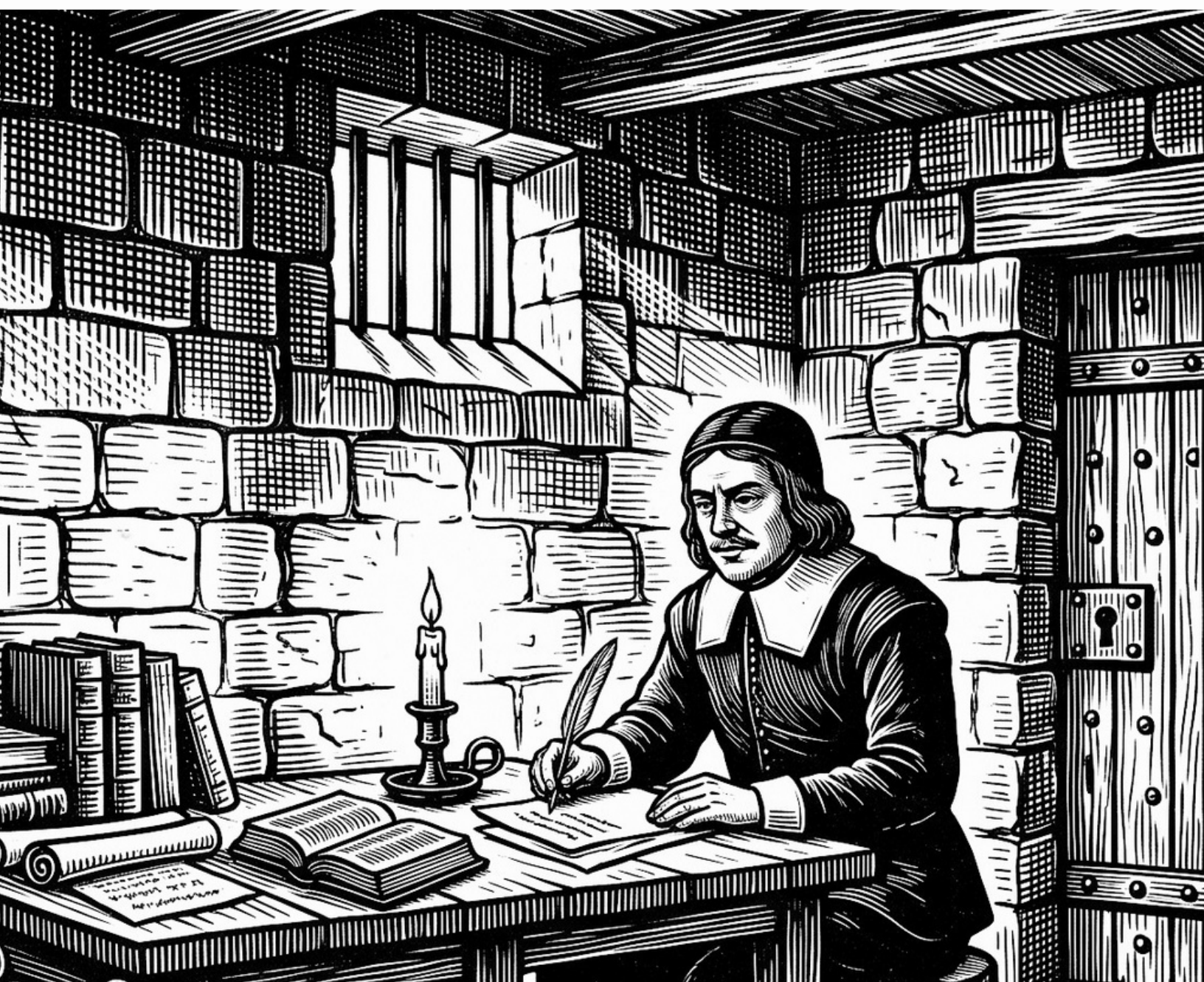
Damit begann eine Zeit heftiger Konflikte, die zur Verfolgung und Inhaftierung vieler bekannter puritanischer Pastoren führte, darunter John Bunyan und Richard Baxter. Im Jahr 1662 verpflichtete das Act of Uniformity puritanische Geistliche, ihre konfessionellen Ordinationen zu widerrufen, ihren Eid auf den Solemn League and Covenant aufzugeben und sich unter den Bischöfen neu ordinieren zu lassen. Fast zweitausend Geistliche – ein Fünftel aller Geistlichen – weigerten sich, sich anzupassen, und wurden am Bartholomäustag, dem 24. August 1662, aus ihren Gemeinden ausgeschlossen. Auf das Conventicle Act von 1664, das Nonkonformisten verbot, auf Feldern zu predigen oder Gottesdienste in Privathäusern abzuhalten, folgte 1665 das Five Mile Act, das ausgeschlossenen Geistlichen untersagte, sich ihren ehemaligen Gemeinden oder Städten auf weniger als fünf Meilen zu nähern.

Obwohl Puritaner von Kanzeln und Universitäten verbannt wurden, ließen sich ihre Stimmen durch die repressiven Maßnahmen nicht zum Schweigen bringen.

Nach 1662 entstanden unter dem Druck der Verfolgung einige ihrer wertvollsten Andachts- und theologischen Werke, darunter *Pilgrim's Progress*. Während die Hoffnungen auf ein puritanisches Gemeinwesen in Neuengland weiterlebten, schwächte sich die puritanische Bewegung im alten England rasch ab. Die meisten führenden Puritaner starben, bevor die Verfolgung 1689 durch den Toleranzakt unter William und Mary aufgehoben wurde. Da sie auch nach ihrem Tod nicht auf englischen Friedhöfen bestattet werden durften, wurden viele Puritaner – darunter John Bunyan, Thomas Goodwin und John Owen – auf einem speziellen Friedhof für Nonkonformisten in Bunhill Fields, London, beigesetzt. Bis zum Ende des Jahrhunderts verlagerte sich ein Großteil der puritanischen Leidenschaft für die Reform der Church of England auf die Gründung verschiedener dissidenter Konfessionen, die von der englischen Regierung inzwischen gesetzlich anerkannt waren.



Übersetzt aus „The Devoted Life“, herausgegeben von Kelly M. Kapic und Randall C. Gleason.
Copyright (c) 2004 by Kelly M. Kapic und Randall C. Gleason. Verwendung mit Genehmigung von InterVarsity Press, P.O. Box 1400, Downers Grove, IL 60515, USA. www.ivpress.com



Rechtfertigung

EIN ARTIKEL VON RICHARD FRIESEN

"Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus."

— ❦ —
(Römer 5,1)



Die grundlegendste Frage in der Religion und in der Theologie ist diese: Wie können Sünder zu einer rechten Beziehung mit dem heiligen Gott kommen? Denn wir haben in den letzten Artikeln dieses Magazins deutlich gelernt, dass Gott ein heiliger und gerechter Gott ist. Dass der Mensch zwar sündlos und im Bilde Gottes geschaffen wurde, aber von diesem heiligen Stand gefallen ist, und nun aufgrund seiner Sünde schuldig ist vor Gott. In einem der letzten Artikel konnten wir sehen, dass Gott in Jesus Christus einen Heilsweg geschaffen hat, um den Menschen zu erretten. Durch den aktiven Gehorsam Jesu, indem er das Gesetz Gottes perfekt hielt, und durch seinen passiven Gehorsam, indem er die Strafe der Sünde trug, die das Gesetz fordert, besänftigte Christus den Zorn Gottes. Doch wie genau kann dieses vollbrachte Erlösungswerk von Jesus Christus, einen Sünder nun in eine rechte Beziehung mit dem heiligen Gott bringen? Genau auf diese so entscheidende Frage wollen wir in diesem Artikel eingehen, indem wir uns über das Thema der Rechtfertigung Gedanken machen wollen. Dabei wollen wir den Begriff Rechtfertigung zunächst definieren, und anschließend vier wesentliche Aspekte der Rechtfertigung näher betrachten.

Der Begriff „Rechtfertigung“ bedeutet: eine Person für gerecht/unschuldig erklären. Es ist also ein Begriff aus dem Rechtswesen der uns erklärt, wie sich die Stellung einer Person verändert. Wenn ein Angeklagter vor Gericht als gerecht erklärt wird, verändert diese Person sich nicht in ihrem Wesen, sondern in ihrer Stellung. Sie ist laut dem Gesetz nicht mehr schuldig, sondern schuldlos, also gerecht. Genau diese Bedeutung hat dieser Begriff auch in der Theologie. Wenn Gott als Richter, den Sünder rechtfertigt, verändert sich der Sünder nicht in seinem Wesen, sondern in seiner Stellung. Er ist nun nicht mehr schuldig vor Gott, sondern unschuldig. Und genau hier kommen wir zu dem größten Problem in der Theologie: Wie kann ein heiliger und gerechter Gott, einem Sünder einfach seine Sünden vergeben? Wie kann Gott, der gerechte Richter der ganzen Erde schuldige und angeklagte Sünder einfach als schuldlos erklären? Die Bibel selbst lehrt uns in Sprüche 17,15: „Wer den Gottlosen rechtfertigt und wer den Gerechten verurteilt, sie alle beide sind dem HERRN ein Gräuel.“ Wenn Gott es verabscheut, wenn man Gottlose Sünder rechtfertigt, wie kann er selber dann Gottlose Sünder rechtfertigen? Die Antwort lautet, indem Gott dem Sünder eine



fremde Gerechtigkeit anrechnet, eine Gerechtigkeit die außerhalb von ihm ist. Nämlich die Gerechtigkeit von Jesus Christus.

Christus hat durch seinen aktiven Gehorsam in seinem Leben, und durch seinen passiven Gehorsam in seinem Tod, eine vollkommene Gerechtigkeit erwirkt. Und diese vollkommene Gerechtigkeit von seinem Sohn Jesus Christus, nimmt Gott der Vater nun und überträgt sie dem Sünder der glaubt. Und dadurch versetzt Gott den Sünder nun von der Stellung eines Sünders, in die Stellung einer Unschuldigen, eines Gerechten. Er sieht den Sünder nun nicht mehr als Sünder an, sondern als jemand, der das ganze Gesetz Gottes gehalten hat. Genau diese Wahrheit bringt Paulus auf den Punkt, wenn er in 2. Kor 5,21 sagt: „Den, der Sünde nicht kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“ Wir können also sagen: *Bei der Rechtfertigung überträgt Gott das sündlose Leben von Jesus Christus auf den Sünder, wodurch der Sünder vor Gott als gerecht und sündlos erklärt wird.*

Diese Lehre ist der Kern des Evangeliums. Und wie diese Rechtfertigung dem Sünder nun übertragen wird, und welche Segnungen in der Rechtfertigung enthalten sind, wollen wir nun betrachten. Hierbei will ich auf vier wesentliche Aspekte der Rechtfertigung eingehen.

1. Das Mittel der Rechtfertigung

Durch welches Mittel, auf welche Weise wird uns die Rechtfertigung übertragen? Durch den Glauben an Jesus Christus allein. Diese Tatsache wird uns sowohl im AT wie auch im NT unmissverständlich gelehrt. Insbesondere der Römerbrief: „Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht: „Der Gerechte aber wird aus Glauben leben.“ (Römer 1,7) „Gottes Gerechtigkeit aber durch Glauben an Jesus Christus gegen alle und auf alle, die glauben.“ (Römer 3,22) „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ (Römer 5,1) Wenn eine Lehre unmissverständlich gelehrt werden muss, dann ist es diese, dass das Mittel wodurch wir mit Gott in eine rechte Beziehung gerückt werden können der Glaube ist.

Wir sind in der letzten Ausgabe dieses Magazins bereits auf den Glauben eingegangen. Doch da dieser Punkt so wichtig ist, wollen wir hier nochmals gesondert darauf eingehen. Paulus lehrt in Epheser 2,8 deutlich, dass der Glaube eine Gabe Gottes ist, wenn er sagt: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es.“ Gott ist es also, der den Glauben der den Sünder rechtfertigt, schenken muss.

Doch wie sieht so ein Glaube aus? John MacArthur definiert den Glauben folgendermaßen: „Daher umfasst rettender Glaube sowohl Verstand, Gefühl und Willen.“¹ MacArthur nennt hier drei Dinge die den Glauben umfassen, den Verstand, die Gefühle und den Willen.

Mit dem Verstand erkenne ich die Wahrheit des Evangeliums. Mit meinen Gefühlen, also mit meinem Herzen stimme ich dem zu, was ich mit meinem Verstand erkannt habe. Und mit meinem Willen vertraue ich voll und ganz dem, was ich verstanden und empfunden habe. In dem Augenblick wo Gott einem Sünder diesen Glauben schenkt, und ein Sünder mit seinem Verstand das Evangelium begriffen hat, mit seinem Herzen und seinem Willen Zustimmung dafür findet, und sein ganzes Vertrauen auf das vollbrachte Werk von Jesus Christus setzt, überträgt Gott dem Sünder die Gerechtigkeit von Jesus Christus.

Nun worin drückt sich diese Gerechtigkeit aus, oder was genau empfängt der Sünder in der Gerechtigkeit, die er durch den Glauben empfängt? Das führt uns zum zweiten Aspekt der Rechtfertigung:

2. Die Auswirkung der Rechtfertigung

Die Auswirkungen der Rechtfertigung sind zum einen die Vergebung der Sünden und zum anderen die Verheißung des ewigen Lebens.

Die Vergebung der Sünden

In Apg. 13,38-39 wird der Zusammenhang der Vergebung der Sünden und der Gerechtigkeit aus Glauben wunderbar aufgezeigt. Hier predigt Paulus in eine Synagoge in Antiochien zu Juden und sagt ihnen: „So sei es euch nun kund, Brüder, dass durch diesen euch Vergebung der Sünden verkündigt wird; und von allem, wovon ihr durch das Gesetz Moses nicht gerechtfertigt werden konntet, wird durch diesen jeder Glaubende gerechtfertigt.“ In Jesus Christus haben wir Vergebung der Sünden, und zwar indem wir durch den Glauben an ihn gerechtfertigt werden. Indem Gott uns durch den Glauben an Jesus Christus rechtfertigt, rechnet er uns unsere Schuld nicht mehr zu.

Obwohl wir uns in unserem Wesen nicht verändert haben, wir sind immer noch Sünder, haben wir uns in unserer Stellung verändert, wir sind sündlos vor Gott. Gott vergibt uns unsere Sünden und behandelt uns nicht mehr als Sünder, sondern als Gerechte. Vergebung der Sünden bedeutet, nicht mehr unter dem Zorn Gottes zu stehen. Vergebung der Sünden bedeutet, nicht mehr unter das Gericht Gottes zu kommen. Es bedeutet, nicht mehr in Feindschaft, sondern in Frieden mit Gott zu leben. Es bedeutet, befreit zu sein von Schuldgefühlen die einen belasten und depressiv machen. Und das ist wohl eine der größten Segnungen der Rechtfertigung. Wir stehen wieder in einem guten, versöhnten Verhältnis mit Gott.

Die Verheißung des ewigen Lebens

Es heißt in Titus 3,7: „damit wir, gerechtfertigt durch seine Gnade, Erben würden nach der Hoffnung des ewigen Lebens.“ Indem Gott uns also rechtfertigt, vergibt er uns unsere Sünden, versetzt uns in die Stellung von Gerechten und macht uns gleichzeitig zu Erben des ewigen Lebens.

¹ Biblische Lehre S.789



Das ewige Leben hat sowohl einen gegenwärtigen wie auch einen zukünftigen Aspekt. Auf der einen Seite empfängt jeder der gerechtfertigt wird, jetzt schon das Ewige Leben, was sich auf die Qualität des Lebens bezieht. Es ist ein neues Leben, das darin besteht Gott und Jesus Christus immer mehr zu erkennen und nach dem Willen Gottes zu leben. Gleichzeitig besteht das ewige Leben auch in einem zukünftigen Aspekt. Der Gläubige wird, nachdem er von den Toten auferweckt oder von Jesus zu sich geholt wurde, in sein ewiges Reich eingehen. Dort wird er in alle Ewigkeit mit ihm leben. Er wird einen neuen Leib ohne Sünde empfangen, und deshalb in alle Ewigkeit in dem neuen Himmel und der neuen Erde gemeinsam mit Christus leben.

All das ist in der Rechtfertigung beinhaltet. Nachdem wir gesehen haben, durch welches Mittel wir die Gerechtigkeit empfangen und was genau wir in der Rechtfertigung empfangen, wollen wir zum dritten Aspekt kommen:

3. Die Zurechnung der Rechtfertigung

Die Zurechnung der Rechtfertigung unterscheidet sich von dem Mittel der Rechtfertigung. Das Mittel wie wir Gerechtfertigt werden, ist der Glaube, doch die Zurechnung wie wir diese Gerechtigkeit empfangen, geschieht durch Gnade. Das heißt, diese Rechtfertigung wird nicht aufgrund irgendwelcher Werke gewährt, die wir getan haben, sondern unverdient, aus Gnade. Und das ist wichtig zu betonen. Denn auch wenn der Glaube das Mittel ist, durch das wir gerechtfertigt werden, werden wir nicht durch einen Akt oder durch ein Werk unsererseits gerechtfertigt. Sondern durch einen Akt der freien Gnade, die Gott uns schenkt.

Gott schenkt uns den Glauben aus freier Gnade, und indem Gott uns den Glauben schenkt, rechtfertigt er uns. Auch diese Wahrheit wird im Römerbrief wunderbar verdeutlicht, wenn Paulus in 3,23-24 sagt: „denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist.“

Jemandem gnädig zu sein bedeutet, jemandem etwas zu geben was er eigentlich nicht verdient hat. Wir sind schuldig vor Gott und haben sein Gericht verdient. Aber weil Gott gnädig ist, spricht er uns frei von unserer Schuld und versetzt uns in die Stellung von Gerechten, obwohl wir es nicht verdient haben. Es lag nicht an irgendetwas das wir getan hätten, oder irgendetwas Gutes das in uns wäre. Auch diesen Gedanken zerschlägt Paulus, wenn er in Epheser 2,8-9 sagt: „Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens; und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme.“

Hier kommen wir zu dem Kern der Rechtfertigungslehre, wo wir uns von allen anderen Religionen und von der katholischen und arminianischen Lehre unterscheiden.

Denn sie alle lehren, dass wir unsere Errettung oder Rechtfertigung auf irgendeine Weise erarbeiten oder verdienen können. Doch da die Bibel unmissverständlich klar macht, dass der Mensch nichts zu seiner Errettung beiträgt, und Gott den Sünder umsonst rechtfertigt, müssen all diese Lehren als Irrlehren abgetan werden.

Somit geschieht die Zurechnung der Rechtfertigung allein aus Gnade durch Gott. Der Mensch ist absolut passiv bei diesem Akt. Wir haben also gesehen, es ist der Glaube der uns rechtfertigt. Dadurch empfangen wir Vergebung unserer Sünden und ewiges Leben. Und all das ist ein freies Geschenk der Gnade Gottes. Und nun wollen wir abschließend noch das Ergebnis der Rechtfertigung betrachten:

4. Das Ergebnis der Rechtfertigung

Das Ergebnis dieser Rechtfertigung besteht darin, dass wir mit Gott, mit dem wir zuvor im Krieg standen, nun Versöhnt wurden und Frieden mit ihm haben. Dieses wiederhergestellte Verhältnis ist wohl das größte Glück, das ein Mensch erfahren kann.

Römer 5,1 bringt es auf den Punkt, wo es heißt: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus.“ Dieses Wort „Frieden“ das Paulus hier verwendet, bezieht sich nicht in erster Linie auf den Gemütszustand eines Menschen. Sondern auf das Verhältnis zwischen Gott und Mensch. Denn die Bibel erklärt unmissverständlich, dass jeder Mensch in Feindschaft zu Gott lebt. Und dass deshalb der Zorn Gottes auf dem Menschen liegt. Es herrscht also Unfrieden zwischen Gott und dem Sünder.

Doch durch Jesus Christus kann der Sünder Frieden mit Gott erleben. Durch den Glauben an ihn, und die Gerechtigkeit die der Sünder dadurch empfängt, wird dieses gestörte Verhältnis zu Gott geklärt. Es herrscht nun nicht mehr Feindschaft, sondern Frieden zwischen Gott und Mensch. Gott ist uns nicht mehr feindlich gesinnt, sondern friedlich. Unsere Seele hat nun endlich den Frieden, den sie so lange in sündigen Dingen gesucht hat. Nun lastet nicht mehr der Zorn Gottes auf uns, sondern Gottes Wohlgefallen.

Und dieses wiederhergestellte Verhältnis wirkt sich dann auch auf den Gemütszustand des Menschen aus. Wir haben keine Furcht mehr, haben innere Ruhe und erfreuen uns an all den Segnungen die Gott uns in diesem Leben gibt. Wir erfreuen uns aber auch an all den Verheißungen, die uns die Zukunft versprechen. Da wir nun unter dem Wohlgefallen und der Freundlichkeit Gottes stehen, und er uns ansieht, als wären wir sein Sohn, garantiert er uns jeden Segen für Zeit und Ewigkeit.

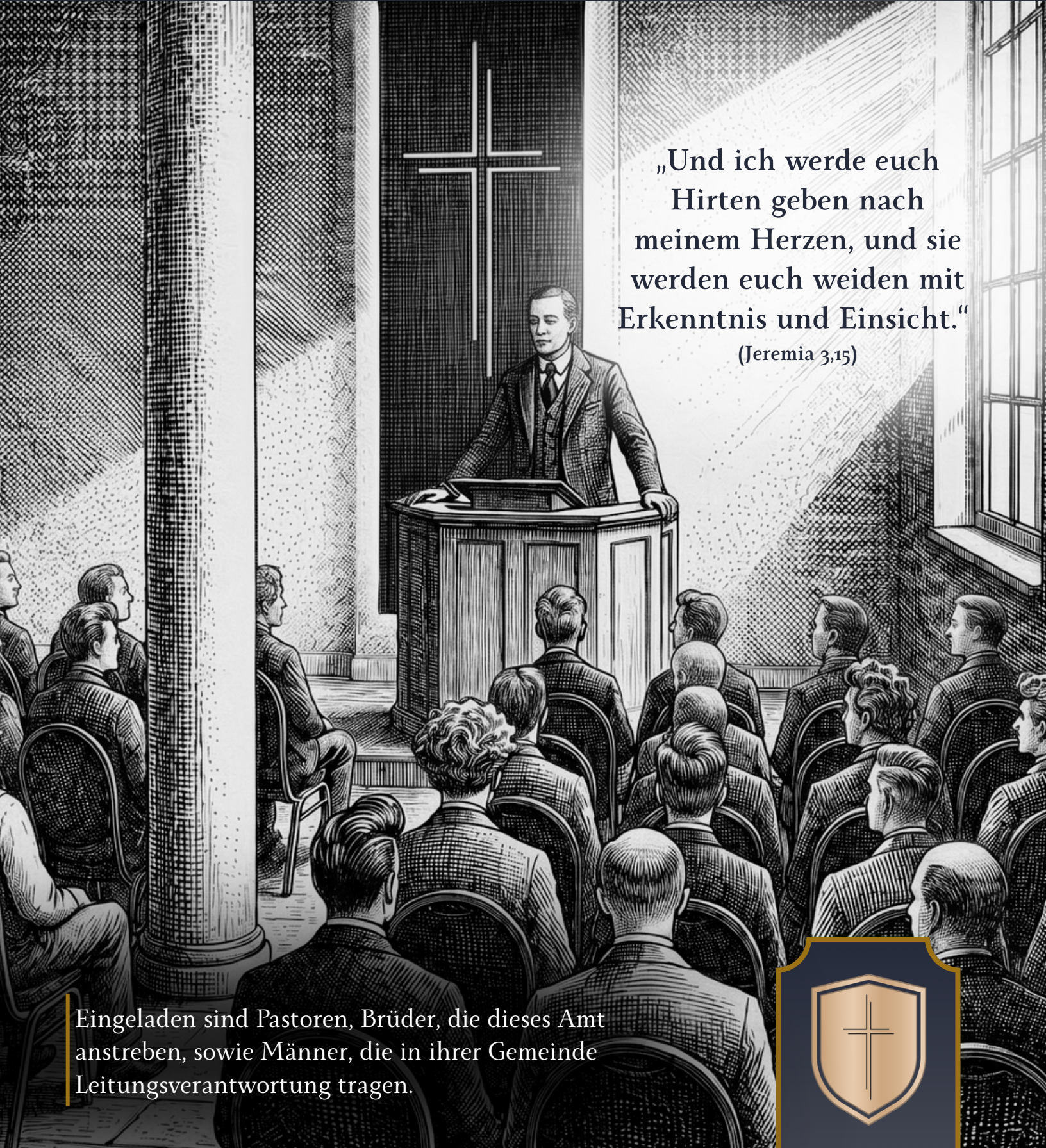


Einladung zur

PASTORENKONFERENZ



Waiblingen · 7. November 2026 · 10 - 18:30 Uhr

A detailed black and white illustration of a church interior. A pastor in a suit stands at a wooden pulpit, addressing a congregation of men and women seated in pews. A large cross is mounted on the wall behind the pulpit. Light streams in from a window on the right. The style is reminiscent of a woodcut or engraving.

„Und ich werde euch
Hirten geben nach
meinem Herzen, und sie
werden euch weiden mit
Erkenntnis und Einsicht.“

(Jeremia 3,15)

Eingeladen sind Pastoren, Brüder, die dieses Amt anstreben, sowie Männer, die in ihrer Gemeinde Leitungsverantwortung tragen.



Pastorenkonferenz 2026

Der Dienst des Pastors gehört zu den höchsten Berufungen, die ein Mensch empfangen kann. Zugleich ist er wohl eine der herausforderndsten und schwierigsten Aufgaben, die einem Menschen anvertraut werden können. Darum ist entscheidend: Gott selbst muss in dieses Amt rufen.

Doch wie sieht der Dienst eines Pastors aus?
Was sind die größten Prioritäten?
Was die wichtigsten Aufgaben?
Auf diese und viele andere Fragen wollen wir auf der diesjährigen Pastorenkonferenz eingehen.

Neben vier Vorträgen wird es in den Pausen und bei den Mahlzeiten genügend Zeit zum Austausch und zur Gemeinschaft geben.

Außerdem gibt es einen Büchertisch von Voice of Hope mit passender Literatur zu den Themen.

Eingeladen sind Pastoren, Brüder, die dieses Amt anstreben, sowie Männer, die in ihrer Gemeinde Leitungsverantwortung tragen.



Programm

09:00 Uhr: Einlass

10:00 Uhr: Vortrag 1:
Christus – das größte Vorbild des Pastors
(Peter Schild)

11:30 Uhr: Mittagspause

13:00 Uhr: Vortrag 2:
Wort & Gebet – der größte Fokus des Pastors
(Sebastian Engelhardt)

14:30 Uhr: Pause

15:00 Uhr: Vortrag 3:
Gemeinde – die größte Leidenschaft des Pastors
(Daniel Janzen)

16:30 Uhr: Pause

17:00 Uhr: Vortrag 4:
Gottesdienst – das größte Vorrecht des Pastors
(Richard Friesen)

18:30 Uhr: Abschluss

Kosten

50 €

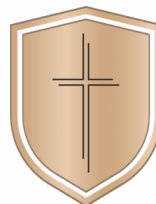
Anmeldung

ebc-waiblingen.de

Ort

EBC Waiblingen
Weingärtner Vorstadt 58
71332 Waiblingen

info@ebc-waiblingen.de
ebc-waiblingen.de



EVANGELISCH-
BAPTISTISCHE
CHRISTUSGEMEINDE
— WAIBLINGEN —

BIBLISCHE LEHRE FÜR UNTERWEGS
Unsere Podcasts



**JETZT DIE
PODCASTS
ABONNIEREN!**

Evangelisch-Baptistische Christuskirche Waiblingen
Weingärtner Vorstadt 58
71332 Waiblingen
media@ebc-waiblingen.de

Spendenkonto
KSK Waiblingen
IBAN: DE60 6025 0010 0015 2117 81